Dezember 1916.
Berlin.



No. 219
29. Jahrgang (58. Semester.)

Monatsberichte

des

Bundes Freier Wissenschaftlicher Vereinigungen

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

Am 3. September fiel an der Somme

Bbr. Max Herzfeld

Vizefeldwebel und Zugführer im Elisabeth-Gardegrenadierregiment

(aktiv Heidelberg 1913).

Beförderungen.

A.H. Willner zum Militärintendanturassessor.
A.H. Karl Isaac (Som), A.H. Julius Fuchs } zum Oberarzt.
A.H. Bacher zum Assistenzarzt.
A.H. Burger zum Offizierstellvertreter.
A.H. Gustav Bachert zum Offizierstellvertreter.
Bbr. Alfred Loewenstein, Bbr. Walter Loewy } zum Sanitätsfeldwebel.
A.H. Kalischer zum Obermatrosen
Bbr. Retslag zum Leutnant d. Res.
Bbr. Leschziner zum Obergefreiten.

Auszeichnungen.

A.H. Odenheimer, Bbr. Leo Cohn, Bbr. Paul Mayer, Bbr. Ernst Hoffstädt, A.H. Brohn } Eisernes Kreuz II.
A.H. Adler, A.H. Leibholz, A.H. Ruben } Rote Kreuzmedaille
Bbr. Paul Grünfeld, Bbr. Walter Perls } Bayrisches Ludwigs-Kreuz.
A.H. Leopold Rothschild (Ulp.), hess. San.-Kreuz am Band der Tapferkeitsmedaille.
A.H. Mannheimer, Bayr. Milit. Verdienstkreuz II. Klasse
Bbr. Mainzer, Hess. Tapferkeitsmedaille.

Sonstiges.

A.H. Th. Liebknecht ist Unteroffizier bei der 10. Arb. Komp. d. Festungsgef.

Bbr. Leopold Rothschild wurde zum A.H. ernannt.

Bbr. Hugo Frank (Hannover, Hallerplatz 41a) hat zum Dr. jur. promoviert.

A.H. Polke hat sein Assessorexamen bestanden.

Zahnarzt Hugo Borchardt wohnt jetzt: Berlin, Neue Königstr. 88.

A.H. Fritz Weinberg hat sich in Rostock als Privatdozent für innere Medizin habilitiert.

Bbr. Seelig (Trainsoldat in Königsberg (Ostpr.), Hintere Vorstadt 57) hat zum Dr. jur. promoviert.

Bbr. Rehfisch arbeitet an der Kaiserlich

Deutschen Garnisonverwaltung in Deblin (früher Iwangorod).

A.H. Dr. Keller (Schlanje) ist als Bataillonsarzt im K. K. Inf.-Regiment 329 im Felde.

A.H. Rechtsanwalt Max Levy zum Justizrat ernannt.

Max Herzfeld †.

Wenige Wochen sind es her, seit uns die Kunde traf, Max Herzfeld sei vermisst. Man wollte, man konnte nicht an das Schrecklichste glauben; wie an einem Strohhalm klammerte man sich an die Hoffnung, dass Max Herzfeld doch noch lebe, vielleicht verwundet in die Hände der Franzosen geraten sei. Anders sollte es kommen: Langsam drang von seinen gefangenen Kameraden die Nachricht in die Heimat, dass er uns für ewig entrissen sei; und Trost konnten wir darin nur finden, wenn wir hörten, dass er als wirklicher Held gefallen war: seine Kompagnie, ringsum von den Franzosen eingeschlossen, abgeschnitten von jeder Verbindung mit der eigenen Truppe, hielt unter seiner tatkräftigen Führung wacker stand. Keine andere Charge stand ihm mehr zur Seite, sie alle waren gefallen oder verwundet; auf eigene Verantwortung und aus eigener Initiative verteidigte er eine Schlucht, den Feind bereits im Rücken: den Tod nicht achtend, traf er kaltblütig seine Anordnungen für die Verteidigung inmitten eines furchtbaren Kugelregens. Nachdem er lange und verzweifelt gekämpft hatte, traf auch ihn ein feindliches Geschoss; einen schnellen Tod — so berichten seine Kameraden — brachte es ihm. — Auf immer ist er uns nun entrissen, so jung er war, ein Vorbild der Tatkraft der Willensenergie, die Pflichterfüllung bis zum Aeussersten fordert. Durch seinen Tod hat uns Max Herzfeld noch einmal bewiesen, was er uns so oft im Leben gezeigt hatte: starres Festhalten am vorgefassten Plane. In seinem Leben winkte ihm, dem Sohn eines bekannten Mediziners, ein sorgenfreies Dasein, er aber hatte sich seinen eigenen Weg vorgezeichnet, keine fremden Eingriffe duldend. Nicht geringe Schwierigkeiten standen der Verwirklichung seiner Pläne im Wege, doch er hatte es sich mit seiner eisernen Energie vorgenommen: Geschichte, Geschichtsphilosophie war sein Gebiet, hier glaubte er, dereinst Grosses leisten zu können, der Lehrstuhl eines Oncken, eines Meinecke schwebte ihm vor, eine Stellung wollte er sich vermöge seiner hervorragenden Begabung erringen, in der der Freiheit seines Geistes, der Freiheit seines Denkens keine Fesseln angelegt werden konnten; und wir, wir glaubten fest, dass er dereinst auch sein schönes Ziel erreichen würde; wussten wir doch, dass er trotz seiner hohen Gedanken nie ein Träumer war, sondern ein Mensch, der in der Wirklichkeit stand; ja in der Tat, aus seinem Holze schnitzt man grosse Männer.

Wenige aus unsrer Mitte haben ihn näher gekannt, noch wenigere ihn verstanden. Ein offenes, heiteres Wesen trug er immer zur Schau, das nicht ahnen liess, dass er sich in seinem Inneren eine eigene Welt zu zimmern verstand, wenngleich ihm vielleicht zuweilen noch die innere Ausgeglichenheit fehlte.

Heidelberg und die Heidelberger F.W.V. war ihm eine seiner liebsten Erinnerungen; für ihn war Ruperto-carola das Symbol der Freiheit. Freudigen Herzens durcheilte er mit Bundesbrüdern die Wälder und Berge, magisch zog ihn die liebliche und doch erhabene Schönheit der Neckarstadt an. Da stand er oft mit mir auf einem der Berge und erfreute sich mit herzlicher Naivität an der Natur; in solchen Momenten liess er, der Wissenschaftler κατ'ἐξοχήν, seiner Phantasie freien Lauf.

Und nun liegst Du, toter Freund, in fremdem Boden fern von den Deinen, keine liebevolle Hand kann Deine letzte Ruhestätte pflegen; nur unsere Herzen sind bei Dir in wehmütiger Erinnerung. Ehrend wollen wir stets Deiner gedenken.

Alfred Rothschild F.W.V. (××× FM).

Die Beisetzung des A.H. Kurt Michaelis.

Nachdem es dem Vater unseres lieben im Februar 1915 gefallenen A.H. Kurt Michaelis nach vielen vergeblichen Bemühungen doch gelungen war, die sterblichen Ueberreste seines Sohnes nach Berlin zu überführen, fand die Bestattung am 19. November mit allen militärischen und akademischen Ehren statt. Die Vorstandsmitglieder chargierten mit der Fahne. Ausserdem hatte sich eine Anzahl von Bundesbrüdern und Alten Herren eingefunden, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehrung zu beweisen. Nach den beredten Worten des Geistlichen ergriff für die Vereinigung A.H. Max Levy das Wort, um von dem treuen Bundesbruder und Freunde Abschied zu nehmen. Er gedachte in schlichten, doch zu Herzen gehenden Worten dessen, was dem Verstorbenen die Vereinigung und was er der Vereinigung gewesen war. Nach Verklingen des Gesanges setzte sich unter dem Klange einer Militärkapelle der Trauerzug nach dem Ehrenfriedhof in Bewegung. Soldaten trugen die Bahre, unsere Fahne wurde ihr vorangetragen. Ueber die letzte Ruhestätte des Verblichenen wirbelte der Wind grosse Schneeflocken und bedeckte damit das Grab. Die Ehrensalven krachten in den rauhen Wintermorgen hinein und über dem breiten Feld erklang von der Militärmusik das alte, liebe Lied vom guten Kameraden.

Er ruhe in Frieden, unser lieber, guter Kamerad.

Bloch ×.

Die Antrittsveranstaltung.

Einen Semesterbeginn mit Damen, das hatte die F.W.V. noch nicht erlebt. „Aussergewöhnlich“, unter diesem Zeichen stand die ganze Veranstaltung. Aussergewöhnlich rege die Beteiligung, ausserge-

wöhnlich gut die Stimmung, aussergewöhnlich das Thema und aussergewöhnlich wirkungsvoll der Redner des Abends, unser Alter Herr Professor Dr. Ludwig Stein.

„Zur Psychologie des Weltkrieges" führte er etwa folgendes aus: „Russland, unser östlicher Feind, ist nicht imstande, in der Welt eine kulturpolitische Mission auszuüben. Sein überwiegend rauhes Kontinentalklima hat seinen erstarrenden Einfluss auf die Menschen nicht verfehlt. Dabei zeigt sich beim Russen eine gewisse Gutmütigkeit, und ein starker Zug von Sentimentalität geht durch die Volksseele. Im Ganzen betrachtet, erscheint Russland noch allzuweit in der Kultur zurückgeblieben, als dass ein Sieg dieses Landes befruchtend auf die Stämme Europas einwirken könnte. Das Gegenteil würde eintreten. Damit ist bewiesen, dass Deutschland im Kampfe gegen sein östliches Nachbarreich die vitalsten Interessen der gesamten Kulturmenschheit verteidigt.

Frankreich? Als „grande nation" gepriesen, hat dieses Land unzweifelhaft für die Kultur grosses geleistet. Aber der „esprit" des Franzosen hat in letzter Zeit nicht mehr mit dem logischen Denken, der festen Arbeitskraft des aufstrebenden Deutschen Schritt halten können. Frankreich gibt durch den Krieg seine besten Volkskräfte hin. Seine Verluste an Menschenkräften, die stärker sind, als in Deutschland, fallen bei dem bereits geschwächten Volke sehr bedeutend in die Wagschale und lassen für die Zukunft nur die Aussichten zu, dass die kulturpolitische Bedeutung Frankreichs sehr stark vermindert sein wird. Ein Aufschwung und ein neuer Aufstieg dürfte vorderhand nur sehr wenig wahrscheinlich sein.

Nie hat man angenommen, dass Grossbritannien fähig sein würde, mit den Mitteln seines Volkstumes für die Welt Erspriessliches, ohne Eigennutz, zu leisten. **Das Prinzip Englands ist kein moralisches, es ist das des Nutzens, das der Unterdrückung und Unterjochens, der selbstbewussten Herrschaft über die, die es einmal in seine Fänge bekommen hat.**

So zeigt es sich deutlich, dass keine der drei feindlichen grossen Mächte durch ihren Sieg im Weltkriege der Kultur der Menschheit von Segen sein kann. Die kräftige Aufrechterhaltung Deutschlands, die Ausbreitung seiner sittlichen, moralischen und intellektuellen Ideale muss der Gewinn des Krieges sein nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt.

Der Vortrag wurde mit grossem verdienten Beifall belohnt. Ein dem Ernste der Zeit entsprechendes, gemütliches Beisammensein schloss sich dem wissenschaftlichen Teile an, und bis spät blieben Alte Herren, Bundesbrüder und zahlreiche Gäste angeregt sich unterhaltend auf unserer Kneipe. Unser wiedergewählter erster Vorsitzender Bloch sprach einige treffliche Worte zur Einleitung des Semesters. In vollster Harmonie endigte der Abend. Sit omen.

Senator.

Bericht des Vorstandes der Berliner F.W.V.

Am 30. Oktober fand als erste Sitzung dieses Semesters eine A.O.G.V. statt. Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse war es ratsam gewesen, die Vorstandswahl bis zum Beginn des neuen Semesters zu verschieben. Namens der Ferienkommission stattete Bbr. Bley den Bericht ab und gedachte der gefallenen und verstorbenen Bbr. Bbr. und A.H. A.H.

Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: Bbr. Bloch ×, Bbr. Lewy ××, Bbr. Rosenberg ×××, Bbr. Lener ×××× und mit beratender Stimme Bley F.M.

Am 4. November hatten wir unsere Semesterantrittsveranstaltung, die überaus gut besucht war. Der Vorsitzende betonte in seinen einleitenden Worten, dass wir an der Schwelle unseres fünften Kriegssemesters ganz besonders auf die Mitarbeit unserer A.H. angewiesen seien infolge des durch die Kriegsverhältnisse sich stets vermindernden Mitgliederstandes. Andrerseits vermögen wir durch die Aufrechterhaltung des Verbindungsbetriebes unsere Pflichten zu erfüllen und unsere Bbr. vor dem Anblick einer auch nur vorübergehend verwaisten Stätte zu bewahren. Sodann erhielt das Wort A.H. Prof. Dr. Stein zu seinem Vortrage über „Psychologie des Weltkrieges". An die äusserst lehrreichen und wirksam vorgetragenen Ausführungen, die manchen Ausblick für die Zukunft gewährten, reihte sich eine gemütliche Kneipe an.

Am Donnerstag, den 9., fand unser erster Diskussionsabend statt, der eine Aussprache über Zionismus und F.W.V. (einleitende Worte Bbr. Lener) herbeiführte. Am Montag, den 13., sprach kurz vor seiner Einberufung Bbr. Franz Elias über die Chemie im Kriege. Am Montag, den 20., folgte ein Vortrag über eine moderne Rechenmaschine von Bbr. Bandmann; an diesem Abend durften wir von Auswärts den A.H. Pick und Bbr. Dobriner bei uns begrüssen und auch begiessen. Am Donnerstag, den 24., fand ein Diskussionsabend statt über F.W.V. und Disziplin (einleitende Worte Bbr. Bloch), der recht interessant war und auch das Verhältnis der einzelnen F.W.V. zueinander beleuchtete. Bbr. Senator sprach am 27. über das „Scheitern des englischen Aushungerungsplanes". An den Vortrag schloss sich eine ausgibige Erörterung.

Folgende Veranstaltungen fanden vor den Ferien noch statt: Montag, 4. Dezember, A.H. Samolewitz: Die Zivildienstpflicht. Montag, 11. Dezember, Herr

Dr. Alfons Goldschmidt: Akademische Berufswahl nach dem Kriege. Sonnabend, 16. Dezember, Herr Maxim Swertlin: Zur Psychologie der menschlischen Stimme (mit gesanglichen Erläuterungen).

Vor dem wissenschaftlichen Teil der Veranstaltungen fanden die erforderlichen geschäftlichen Sitzungen statt. U. a. entschlossen wir uns, in diesem Semester mit dem Fechten unter fachmännischer Leitung wieder zu beginnen.

Aufgenommen wurden in der Vereinigung: Kanonier Walter Cohn, stud. med., Berlin; Hans Feldmann, stud. med., Hirschberg; Josef Koppel, stud. iur., Hamburg; Leutnant Leon Stein, stud. iur., Berlin.

Zum A.H. der Berliner F.W.V. wurde Bbr. Leopold Rothschild (Ulp) ernannt.

Zum Heeresdienst sind neu eingezogen: Franz Elias, Herbert Samson.

Bloch, X (X, XX).

Die Chemie im Kriege.

Am 13. November zeigte Bbr. Fr. Elias in klarem, gemeinverständlichem Vortrag über „die Chemie im Kriege“, welche wichtige Rolle der letzteren im Rahmen unserer Kriegswirtschaft zugefallen ist.

Ausgehend von der verschiedenartigen Fabrikation der Sprengstoffe behandelte er die so wichtige Stickstoffrage, kam anschliessend auf die Chemie der Düngemittel zu sprechen und endigte mit einem interessanten Hinweis auf die Rolle, welche Ersatzstoffe und Surrogate in jetziger Zeit zu spielen berufen sind.

Hatten auch Rücksichten auf die Zensur dem Redner gewisse Beschränkungen auferlegt, so vermittelte er doch einen dankenswerten Ueberblick über das so wichtige Gebiet seines Referates.

Hans Lener.

„Eine moderne Rechenmaschine.“

Vortrag von Bbr. Bandmann.

Am 20. November hielt Bbr. Bandmann einen Vortrag, dessen Thema uns weit ab vom Getriebe des Krieges führte. Er sprach über eine moderne Rechenmaschine.

Zunächst wies er nach, dass die Rechenmaschine in ihrer Grundidee aus dem Kopfe eines Mathematikers entsprungen ist. Und diese Grundidee ist, wie der Vortragende zeigte, gerade das Wichtigste. „Gleichwie ein Milligramm Radium die Fähigkeit besitzt, ungeheure Energieen auszustrahlen, so kann auch ein grosser Gedanke, den einmal ein theoretischer Mathematiker in die Welt gesetzt hat, in geradezu unübersehbarem Masse zur praktischen Anwendung benutzt werden. Die Herstellung eines praktisch verwendbaren Rechenapparates ist von jeher ein Wunsch der Menschen und nicht zum Wenigsten der Mathematiker gewesen, die sich in der Regel fortdauernd verrechnen und — um diesen Mangel an „Geist“ ein wenig in den Hintergrund treten zu lassen — das Rechnen, so wie es die gewöhnlichen Sterblichen auszuüben pflegen, als tief unter ihrer Würde stehend bezeichnen. Ein Mathematiker ist im allgemeinen gar kein Rechenkünstler, wofür er vielfach gehalten wird, sondern hat sogar eine gewisse Abscheu vor dem Rechnen. Ihm genügt es meistens, ein Problem allgemein zu lösen. Häufig ist er schon mit der Feststellung befriedigt, dass eine Aufgabe überhaupt lösbar ist. Wenn er nun aber doch einmal rechnen muss, so zieht er zuerst ein saures Gesicht und wenn das noch nichts nützt, so bequemt er sich dazu, die Rechnung, natürlich auf ganz besondere Weise, nämlich mit Hilfe besonderer Apparate auszuführen. Unter diesen Apparaten sind besonders hervorzuheben: Die Rechentafeln, die Logarithmentafeln, der logarithmische Rechenschieber und eine Anzahl von Apparaten, die man gewöhnlich unter dem Namen „Rechenmaschinen“ zusammenfasst.“

Von diesen schilderte der Vortragende eine Maschine, die wegen ihrer hohen Herstellungskosten und der deshalb notwendigen Eigenschaft des Besitzers den Namen „Millionär“ führt. „Die Maschine dient im Grunde genommen zur Addition und Subtraktion, kann aber durch eine geschickte Kombination auch zur Multiplikation und Division benutzt werden.“ Bbr. Bandmann setzte an der Hand von Zeichnungen die Bauart und den Gang der Maschine auseinander und rief reges Interesse für die Konstruktion der höchst genial gebauten Maschine hervor.

In Scherz und Ernst seines dankenswerten Vortrages erkannte man im Vortragenden den ausübenden Lehrer.

Max Levy.

Aus unserer Feldpostmappe.

27. X. 16.

Mein lieber Bley!

Es ist wohl das erste Mal, dass ich längere Zeit keine Nachricht an die lieben Bbr. Bbr. habe gelangen lassen. Das bedaure ich, denn unwillkürlich schlägt man beim Eintreffen der M.B. die Kriegschronik nach, um sich nach diesem oder jenem zu erkundigen, den man liebt und an den man öfters hier draussen erinnert wird. Sicherlich geht es vielen Bbr. Bbr. gleich mir, zumal die Kriegschronik gleichsam ein sicherer Nachrichtensammelplatz ist, der auch funktioniert, wenn einem durch Adressenänderung es faktisch unmöglich ist, einem lieben Bbr. zu schreiben. Ich hätte sicher an Euch geschrieben, wenn es mir möglich gewesen wäre, aber leider raubte mir die Kriegsgöttin die

Zeit, auch jenes Ebenmass der Seele, das nötig ist für jegliches gedeihliche Tun. Wir haben einen wildbewegten Sommer hinter uns. Wir standen in jenem Punkt von . . . . . ., an dem sich die Feinde ihre blutigsten Niederlagen holten, wir hielten unsere Stellung, bis wir etwas zurückgehen mussten. Ich war von Juni ab Meldereiter oder Verbindungsreiter und habe als solcher einen äusserst angestrengten Dienst gehabt. Weder am Tage noch in der Nacht Ruhe, kaum nehme ich mir Zeit zum Essen, da war schon ein neuer Befehl da, der einen oft tagelang von der eigenen Truppe wegführte. Erst Mitte September trat wieder das Gleichgewicht der Lage ein, das nunmehr, wie voriges Jahr, scheinbar einen langen Winterschlaf zur Folge hat.....

Auf frohes Wiedersehen bin ich mit herzlichen Grüssen Dein Albert Mainzer.

Ein uns von Mainzer nach Schluss der Red. zugegangener Artikel über die Statistik betreffend die Juden und die mit ihr zusammenhängenden Fragen wird von uns wenn möglich, und soweit zulässig, im nächsten M.B. veröffentlicht werden. Die Redaktion.

* * *

Meine lieben Bundesbrüder!

In der neuesten Nummer unsrer M.B. lese ich, dass ich immer noch als Lazarettinspektor tätig sei. O wie weit, wie weit! Seit Januar 1916 versorge ich unsere guten Freunde mit ganz andren schönen Sachen als mit Arzneien und Mixturen. Ich gehöre der Nachrichtenstelle an und habe augenblicklich in dieser Stelle die ganze Leitung in den Händen, wenn auch ein Diplomat mir vorgesetzt ist, damit ich keine zu grosse Dummheiten mache. Meine lieben Freunde, was nur mit türkischen, arabischen, griechischen, persichen, indischen, uran, hindu, gumurka, georgischen, tartarischen usw. usw. Lettern bedruckt ist, geht durch meine Hände und ich leite es dahin, wo diese Bomben von Papier und Geist einschlagen sollen, wie ein 42er. Arbeit ...... Arbeit!

Bisher waren wir in die Verteidigung gedrängt. Nun hoffe ich eine feine Attake reiten zu können.

Euer Kristian Kraus.

* * *

23. 10. 16.

Lieber Bbr.

Mit grosser Freude erhielt ich eben den M. B. und sehe zu meinem Erstaunen, dass darin schon meine neue Adresse angegeben ist — durch wen errate ich natürlich —.

Man hat mich endlich rausgelassen. — Nachdem ich im August und September auf der Krankensammelstelle den Strom der Verwundeten entgegennahm und einteilte, bin ich jetzt im Oktober Kommandant eines Verwundetenzuges von . . . nach . . . und lebe im „Salonwagen“, in den sich auch oft noch erlauchtigere Polentaten versteigen. — Es zieht nur des Nachts trotz selbstgebauter Oefen sträflich durch die Fenster, die ich jetzt auf der Bettseite mit der schwarzweiss-roten und der blau-rot-weissen Fahne verhangenhabe. — Die Mädchen staunen das Wundertier von aussen an, denn am Abend zieht die rotverhangene Lampe oder besser Oelfunze ihre Zauberkreise. — Man hat aber als Bahnschaffner so seine Sorgen, man muss Brennholz hauen, Köche beaufsichtigen, Wagen ummodeln, mit Zugführern sich rumärgern, XMeldungen und Anforderungen schreiben etc. etc. — sonst ist man freier Fürst, denn beim Fahren springt kein hohes Tier auf. —

Eine grosse Freude aber war mir beschieden. Ich hab meinen Münchener Lbf. Mislowitzer hier in . . . . wiedergetroffen. Wir wären uns fast auf der Strasse in die Arme gefallen. — Nun sitzt er oft beim gemütlichen Kaffee neben mir — und mein Koch füttert uns mit prima Apfelkuchen. Drinnen die F.W.Ver.-Fahne — mir gegenüber der Lbf., draussen das herbstlich bunte . . . land, durch das ich täglich hunderte braver Kameraden der Heilung entgegentrage. — Da kann mans schon schaffen — getreu bis der Friede uns alle vereint.

Gruss Beerel.

F.W.Ver.-Gruss

Ernst Mislowitzer,

Sanit.-Vize-Feldwebel der Bayr. Kav. Kraftwag.-Kol. 2.

* * *

Ende September.

Liebe Bbr., ich muss doch an ein perpetuum mobile glauben. Habe ich den Anfang „meines“ Krieges nicht gerade menschlich verspürt, so bin ich jetzt nach leider nur zu kurzer Unterbrechung im Lazarett wieder in derselben Lage. Ich bin bei der Infanterie.

Als feine Leute waren wir dieses Jahr zwei Mal in der Sommerfrische, haben aber von Erholung nichts gespürt, mancher Kamerad ist nicht mehr unter uns.

Jetzt liegen wir ungefähr in der Gegend, in der A.H. Kornik lange Zeit lag, in Ruhe, um in den nächsten Tagen in Stellung zu gehen.

Das Leben ist wenig angenehm, aber man muss sich halt daran gewöhnen. Ungeziefer, Kälte, hartes, Lager. Dazu kommen die zahlreichen Grüsse, die hier besonders häufig sind. Hoffentlich gehts aber weiter gut.

Das Wetter hat sich sehr unangenehm geändert und der Winter scheint sehr früh zu beginnen. Am Tage ist es nur mittags warm, die Nächte reichlich kühl und noch dazu der wirklich unangenehme Regen — . .

Lebt wohl und nehmt herzliche Grüsse

von Eurem

Walter Loewy.

* * *

21. X. 16.

Liebe F.W.V.!

Herzlichen Dank für den M. B. vom Oktober, den ich mit Freude und Aufmerksamkeit gelesen habe. Ich habe schon lange nicht mehr geschrieben; einen triftigen

Grund für mein Schweigen kann ich nicht angeben; es liegt im Leben an der Front ein unbestimmtes Imponderabile, was lähmend wirkt, selbst bei Beschäftigungen, denen man sich sonst gern hingab — ich schrieb früher fleissig, und arbeitete gern literarisch; früher viel Arbeitslust und bitter empfundener Mangel an Zeit; jetzt sehr viel Musse, und so gar kein Verlangen nach irgendwelcher Betätigung, die nicht in die Aufgaben meines Frontdienstes fällt. Diese Erscheinung einer die geistige Arbeit lähmenden Wirkung des Lebens im Schützengraben kann ich fast überall in gleichem Masse beobachten. Kaum, dass man ein etwas ernsteres Buch zu lesen imstande ist. Diese geistige Verfassung psychologisch zu erklären, ist recht schwer. Eine wichtige Rolle spielt ohne Zweifel hierbei das Moment, dass für uns an der Front — natürlich nur in soweit dieser Teil der Front gefährdet ist — so Vieles an Bedeutung verliert, das früher unser Denken ausfüllte. Klein erscheinen mir so manche Probleme, die mich vor dem Kriege auf's Lebhafteste beschäftigten.

August und September war mein Regiment vor F . . Ich selber war auf einem Hang. Die 14 Tage, die ich hier an diesem Hang arbeitete, werden mir unvergesslich bleiben; wer diese Hölle kennt, begreift nicht, dass unsere Truppen viele Monate hindurch dort haben ausharren können.

Jetzt hause ich wieder wie ein Maulwurf auf meinem „feuerspeienden . . . . berg" und geniesse die reine Höhenluft und die herrliche Aussicht auf unserer Etappe. — Da sie oberirdisch nicht zusammenkommen können — von wegen Stacheldraht und Handgranaten, — versuchen sie unter der Erde sich gegenseitig zu ärgern: doch scheint der Feind hierbei wesentlich im Nachteil zu sein. Sprengungen haben etwas ungemütliches an sich; sie wirken wohl noch peinlicher als ein Gasangriff, deren ich mehrere erlebte (fast harmlos möchte ich sie nennen in Anbetracht der Vorzüglichkeit unserer Masken).

Mir ist es gottlob bisher noch immer gut ergangen. Im Mai hatte mich ein Kommando nach Berlin geführt; es tat mir damals sehr leid, auf der Kneipe Niemand getroffen zu haben.

Mit treuem F.W.Ver.-Gruss

Dr. Neter, F.W.V., A.H. (Inf.-Reg. 98.)

Kriegschronik der F.W.V.

Auch in unseren Reihen hat die blutige Schlacht an der Somme schwere Opfer gefordert: Bbr. Herzfeld, dessen Nachruf wir an anderer Stelle bringen, ist gefallen. A.H. Kornik und A.H. Martin Marx sind noch immer vermisst. Und es kann nicht verschwiegen werden, dass auch bei ihnen das Schlimmste zu befürchten ist. Nachrichten über sie sind beim Regiment nicht eingegangen. Wir hoffen von Herzen, dass die lange Reihe der Opfer aus unserer Verbindung nicht noch mehr vergrössert wird.

A.H. Adler hat zu seinem Eisernen Kreuz am weissen Band noch die Rote Kreuz-Medaille erhalten.

A.H. Apolant ist Stabsarzt in Stralsund.

A.H. Auerbach, den wir während seines Urlaubs auf einer Veranstaltung begrüssen konnten, ist Vizefeldwebel beim Kommandeur der Kraftfahrtruppen einer Armee in Hermannstadt. In dem gleichen Ort ist auch Bbr. Adolf Salomon als Sanitätsvizefeldwebel bei dem beratenden Hygieniker.

A.H. Willy Abrahamson ist als Landwehrmann im Ldw.-Inf.-Reg. 386 im Felde.

A.H. Bacher teilt mit, dass er zum Assistenzarzt befördert worden ist (Staffelstab 552).

A.H. Bachert schreibt u. a.: Nach B . ., 5 Tage in der Heimat, ein einwöchentlicher Aufenthalt in meiner alten Vogesenhütte, war ich zu einem Kraftwagengeschütz kommandiert, um auch diese vollkommenste Konstruktion unserer Waffe kennen zu lernen; natürlich bringt der Dienst viel Interessantes, u. a. auch Autofahrten usw." A.H. Bachert ist jetzt zur K. Flakbatterie 9, 2. Armee, versetzt worden.

A.H. Alfred Baer ist jetzt zur Vervollständigung seiner Zahlmeisterausbildung in Karlsruhe (Akademiestrasse 11).

A.H. Ludwig Barbasch und Bbr. Bruno Barbasch sind jetzt beide in Altenburg.

Bbr. Beerel ist Feldunterarzt an der Krankensammelstelle Kowel. Ganz in seiner Nähe ist Bbr. Mislowitzer Sanitätsvizefeldwebel bei einer Kolonne. Den Brief der Beiden — Leibbursch und Leibfux — bringen wir an anderer Stelle.

A.H. Martin Behr, Arzt an einem Lazarett in Cüstrin, konnten wir neulich auf der Kneipe begrüssen.

A.H. Benjamin ist nach kurzer Tätigkeit in Arlon aus dem Heeresdienst krankheitshalber beurlaubt und befindet sich in München (Beethovenstrasse 5).

Bbr. Ernst Blumenthal (Troll) tut am Garnisonlazarett in Berlin Dienst.

Bbr. Curt Boenheim sendet viele Grüsse aus dem tiefen Russland (Feldunterarzt, San.-Komp. 401).

Bbr. Erich Boenheim sendet wiederholt Grüsse aus Landshut.

Bbr. Ernst Boenheim ist Unteroffizier am Gouv.-Gericht in Königsberg.

Bbr. Brodnitz hatten wir im vorigen M.-B. irrtümlich zum Vizewachtmeister befördert; er ist noch Unteroffizier in der 7. bayr. Fuss-Art.-Batterie.

A.H. Bravermann (Musketier im Gren.-Reg. 4) schreibt u. a.: „Wir liegen augenblicklich

hier in Reserve und nach den bewegten Oktobertagen ist hier Ruhe eingetreten, und da führen wir Telephonisten ein ganz angenehmes Leben ...“

Bbr. Brock ist aus der Artilleriefliegerabteilung ins Feldlazarett 5 der 3. Garde-Div. versetzt worden. Er schreibt: „Im Feldlazarett bin ich sehr gut aufgenommen worden; augenblicklich bin ich von dort für einige Tage zu einem Pionierlehrkurs (als Sanitätsvize) kommandiert. Ich residiere in Dr..., einer Stadt von 60000 Einwohnern, und bewohne mit dem Arzt und einem Burschen eine vornehm eingerichtete 4 Zimmerwohnung ... Uebrigens hoffe ich, demnächst endlich mal einen anderen Kriegsschauplatz sehen zu können, da wir aus diesem, zwar mit Essen gesegneten, aber sonst ziemlich langweiligen Land wahrscheinlich wegkommen. . . .“ **Während seines Urlaubes konnten wir ihn häufig begrüssen.**

A.H. Brohn, dem wir herzlich zum E. K. gratulieren, ist genau um dieselbe Zeit wie im vorigen Jahr vorübergehend als Bataillonsarzt zum Inf.-Reg. 380 kommandiert. Für das Bild besten Dank.

A.H. Buka schreibt Ende Oktober aus Donai, wo er, jetzt als Gefreiter, im Kriegslazarett Lyceum tätig ist. „Heute erhielt ich wieder einmal Besuch von meinem lieben Dobriner, und wir verfehlten nicht, dies weltgeschichtliche Ereignis einer verehrlichen bekannt zu machen. A.H. Dobriner, der auf 8 Tage in Berlin war, schilderte uns diesen Besuch ungefähr folgendermassen: „Ich (Dobriner) kam in das Lazarett, wo sich Buka aufhalten sollte; da sah ich einen Gefreiten in einem Lehnstuhl sitzen, umzingelt von einem Feldwebel, mehreren Unteroffizieren und noch mehreren Ordonnanzen, und der Gefreite — es war natürlich Buka — regierte.“

A.H. Burger schreibt u. a.: „Wir sind nach einigen Wochen bei Douaumont und Fleury nach Vaux gekommen, haben dort im Schlamm, Dreck und Feuer lange heftige Angriffe abgewehrt, schliesslich ging's nicht mehr; wir haben Vaux geräumt und gesprengt, wie Ihr ja aus dem Heeresbericht erfahren haben werdet. — Nach knapp 8 Tagen Ruhe sind wir gestern wieder in eine neue Stellung gekommen, mein Batallion vorläufig in Bereitschaft ...“ Zu seiner Ernennung zum Offizierstellvertreter unseren besten Glückwunsch.

A.H. Bytinski ist Leutnant im Landst.-Inf.-Bat. Rastatt. „Wir“, so schreibt er u. a., „sind viel herumgeworfen worden; im September lagen wir in der vielbekannten Gegend von B. d. S.; jetzt throne ich auf Höhe ... Die französischen V... sind wunderbar, nur schade, dass ich sie nicht im Frieden geniessen kann; wir haben hier zuweilen schweres Feuer auszuhalten...“

Bbr. Bruno Cohn war wiederum kurze Zeit abkommandiert und ist jetzt in seinem alten Lazarett in Posen. (Festungslazarett 17.)

Bbr. Leo Cohn war nach einem kurzen Urlaub in Berlin wieder an die Front zurückgekehrt; er erkrankte dort und befindet sich jetzt im Res. Feldlazarett 11, (36. Res. Div). Zu seinem E. K. herzlichen Glückwunsch.

Bbr. Martin Cohn ist als Sanitätssoldat an das Mil.-Gouv.-Laz. nach Alexandrowo gekommen. In demselben Lazarett wirkt als Sanitätsgefreiter Bbr. Joachim, den wir neulich in Berlin begrüssen konnten.

Von A.H. Dobriner war schon die Rede. Ich möchte noch hinzufügen, dass er, wie wir alle uns überzeugen konnten, der Alte geblieben ist.

A.H. Hermann Engel hat uns wiederholt **von ihm hervorragend aufgenommene sehr interessante Bilder, auch von hohen Persönlichkeiten, übersandt.** Wir danken A.H. Engel für die Photographien und hoffen, dass er den Urlaub, dem sich schon seit langer Zeit im letzten Augenblick immer wieder Hindernisse entgegenstellten, recht bald bekommt. E. ist Arzt im Feldlazarett 10 der 1. Inf.-Div. Wie wir neuerdings zu unserem Bedauern erfahren **mussten, ist A.H. Engel an einer Infektion erkrankt im Lazarett. Wir wünschen ihm baldige Wiederherstellung.**

A.H. Ewer ist als Stabsarzt in die Kriegslazarettabteilung der 6. bayr. Res.-Div. versetzt worden.

Bbr. Elias ist nach Arys (Ostpr.) eingezogen worden, dort wird auch noch Bbr. Berthold Herz ausgebildet.

A.H. Fassbender (Armierungsbat. 81) sendet viele Grüsse.

A.H. Edgar Fels ist zum Offiziersanwärterkurs nach Berlin-Lankwitz kommandiert.

Bbr. Feinberg wird nach kurzer Zeit Aus**bildung in Berlin im Feldrekrutendepot der 4. Garde-Div. weiter ausgebildet.**

A.H. Feig ist an einen Luftschifftrupp nach Temesvar versetzt worden und bittet Bbr. Bbr., die dort durchkommen, sich bei ihm zu melden.

Bbr. Friedrichs schreibt u. a.: „Jetzt bin ich schon über 1/4 Jahr im Feld, und zwar nicht mehr in einem idyllischen Städtchen, sondern dicht am Feind. Ich hause in einem dunkeln Unterstand, und habe eine intime Freundschaft mit verschiedenen Tieren geschlossen, die wegen ihrer Fruchtbarkeit zur Hebung der Fleischnot zu verwenden wären. Eine andere Gattung hielt ich bis jetzt wegen ihrer Grösse für Maikäfer, es wurde mir aber authentisch versichert, dass es die gewöhnliche Grösse der ortseingeborenen Flöhe ist ....“ F. ist Sanitätsgefreiter im Arm.-Bat. 120.

A.H. Leopold Friedberg ist als Unteroffizier an die Gen.-Batterie nach Schwerin versetzt worden. Dort ist er mit unserem jüngsten Fux, Bbr. Walter Cohn, zusammen, der gleich-

falls nach einer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hat, dieser Batterie angehört.

A.H. Friedeberger hat sich schon wieder verändert, und zwar ist er jetzt wieder Ulan in Potsdam. Ich rekapituliere seine Laufbahn: Artillerist, Infanterist, Train, Schipper, Ulan, Dragoner und jetzt wieder Ulan.

A.H. Günther Friedmann war leicht verwundet und ist jetzt wieder als Feldwebelleutnant im 3. Garde Res.-Feld-Art.-Reg.

A.H. Berthold Fuchs, Assistenzarzt im Feldlaz. 7 der 34. Div., sendet Ende November Grüsse aus dem Feldlazarett Kestenholz (Elsass).

A.H. Julius Fuchs sendet aus Ingolstadt viele Grüsse. Er ist Oberarzt geworden.

A.H. Arnold Fuss ist bei einem Artilleriemesstrupp der 15. Res.-Div.

A.H. Paul Glass hat in dem im Generalstabsbericht rühmend hervorgehobenen Inf.-Reg. La Maisonnette mitgestürmt; er ist bei dem furchtbaren Kampf und in den sich daran anschliessenden schweren Tagen unverwundet geblieben, liegt aber jetzt im Kriegslazarett.

A.H. Bruno Goldmann ist bei der L.-M.-K. II des Feld-Art.-Reg. 3.

A.H. Kurt Gordan, bisher Oberleutnant in Bayreuth, ist seit kurzer Zeit wieder Magistratsrat in Berlin: „Statt mein Pferdchen auf dem Exerzierplatz zu tummeln, tummele ich mich jetzt in Gemüse, Obst, Zucker usw. ...“

Bbr. Paul Grünfeld (**Landsturmgarnison**bataillon Grafenwöhr) hat das bayrische Ludwigskreuz erhalten.

Bbr. Haas kommt demnächst bei einem Türkenkommando wieder ins Feld.

Bbr. Hanau (Feld-Art.-Reg. 71) hat bei den letzten Kämpfen schwere Tage mitgemacht. Seinen interessanten Brief können wir leider aus militärischen Gründen nicht abdrucken. — Zu den „Knöpfen“ unseren besten Glückwunsch.

A.H. Harburger liegt noch im Lazarett in Metz.

A.H. Herbert Hauptmann schreibt: „Nach schweren Wochen an der Somme bin ich jetzt in einer anderen Gegend, in einem kleinen, völlig zerschossenen Dorf gelandet; ich habe hier sehr viel zu tun ...“ H. ist bei einer Fuhrparkkolonne der 113 Inf.-Div.

A.H. Kurt Hauptmann und Bbr. Traube, die zusammen die F.W.V. Döberitz bilden, können wir regelmässig auf der Kneipe begrüssen.

A.H. Leo Herz ist z. Z. in Berlin.

Bbr. Hoffstedt war 14 Tage auf Urlaub in Berlin; wir konnten ihn öfter auf der Kneipe begrüssen. Er ist noch Sanitätsvizefeldwebel im Gardelandsturmbataillon Zorndorf. Zum E. K. herzlichen Glückwunsch.

Bbr. Gerhard Jakoby schreibt u. a.: „In meinem militärischen Leben ist eine Veränderung eingetreten: ich habe ein Kommando zum Res.-Scheinwerferzug 41 übernommen, der seine 4 Filialen in 4 verschiedenen Punkten der ...... Front hat. Da mein Standquartier in der Stadt Pinsk selbst liegt, verbindet sich in meinem Kriegsleben jetzt die Front mit der Grossstadt in dankenswerter Weise ......“

A.H. Ludwig Joseph ist, wie schon mitgeteilt, Oberleutnant in der Feldluftschifferabteilung des 8. Res.-A.-K. Es tat uns leid, dass er bei seinem kurzen Aufenthalt in Berlin kein Mitglied der R.K. angetroffen hat.

A.H. Eduard Isaac (Sam) sendet aus Warschau, wo er bei der Kriegsrohstoffstelle tätig ist, herzliche Grüsse.

A.H. Karl Isaac (Som) ist Oberarzt geworden: Karlsruhe, Gartenstrasse 44.

Bbr. Paul Isaac (Sum) geht es in Caen unverändert. Seine Adresse ist: Caen-France, Prisonnier de guerre, Caserne Lefèbre, Dépot des Pr. d. g.“

Bbr. Isaacsohn (Sanitätssoldat im Hilfslazarettzug 12, 15 Armee) „befährt“ die Strecke: **Bayern, Wien, Budapest, Brasso, Rumänien.**

Bbr. Israel (Etappenfuhrparkkolonne 510) schreibt u. a.: „Ich bin zum Pflugdienst zurückgekehrt und pflüge von morgens bis abends ...“

A.H. Kalischer dankt aus Neumünster für die Glückwünsche zum E. K. und teilt mit, dass er Obermatrose geworden ist.

A.H. Georg Katz ist in St. Quentin tätig (Kriegslaz. 1/VII).

A.H. Hans Kamnitzer, Bataillonsarzt im Landst.-Bat. Glachau, sendet Grüsse.

Bbr. Kaskel ist Vizewachtmeister im Kav.-Reg. 87. Ihm noch zur Antwort, dass wir die **Adressen nur, soweit militärisch zulässig**, also mit grosser Einschränkung, veröffentlichen dürfen.

Bbr. Alfred Klopstock ist Sanitätsunteroffizier und „beratender Bakteriologe“ im Kriegsviel zu tun, aber einen interessanten Dienst. Zur Beruhigung Klopstocks und noch vieler anderer kann ich mitteilen, dass die Vg. jetzt wieder bei einem Fechtlehrer ficht. Wir werden diese Fähigkeit **voraussichtlich nach dem Krieg sehr gut gebrau**chen können.

Ende November hatte K. Besuch von Bbr. Walter Loewy, der nach anstrengenden Tagen als Sanitätsvizefeldwebel im Schützengraben bei K. Patient war. Jetzt ist Loewy in einem Lazarett in Malmedy (Eifel), wo es ihm sehr gut gefällt.

Bbr. Erich Klopstock ist auf der Sanilazarett 122. Wie er schreibt, hat er zwar sehr tätsschule in Brandenburg.

Bbr. Hans Koenigsberger ist nach Beendigung seines Kursus in Döberitz wieder als Funkerunteroffizier zur Art. Fliegerabt. 207 (Feldpost 92) zurückgekommen. Wir konnten K. während seines Aufenthalts in Döberitz auf der Kneipe begrüssen.

A.H. Kochmann lag an seinen Explosionsverletzungen in Spandau. Wir wünschen ihm weiter Genesung.

Von Bbr. Kraus drucken wir einen Brief an **anderer Stelle ab. Kraus ist zur deutschen Botschaft in Konstantinopel kommandiert.**

Gleichfalls auf dem Balkan ist A.H. Krebs. Er schreibt u. a.: „Nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt in Konstantinopel bin ich nach Tscham **Allan (Klein-Asien) zum Ortslazarett . . . .** kommandiert. Ich versehe hier die zahnärztliche Abteilung, ausserdem bin ich noch einer Kraftfahr**kolonne zugeteilt. . . .“ Seine Adresse ist: Sonderkommando 509.**

A.H. Kristeller, Assistenzarzt im Landst.-Inf.-Reg. 31, war im Dezember einige Zeit auf Urlaub in Berlin. Bbr. Alfred Loewenstein, der in demselben Regiment wie Kristeller ist, teilt uns seine Beförderung zum Sanitätsvizefeldwebel mit.

A.H. Langenbach, Oberarzt bei der Krankentransportabteilung der 4. Armee, sendet Grüsse aus Osterrath.

Bbr. Ledermann, Unteroffizier im bayr. Inf.-Reg. 13, hat, wie er schreibt, schwere Tage durchgemacht, liegt jetzt aber wieder an einer ruhigeren Stellung.

Bbr. Leschziner ist zur Ausbildung von Rekruten nach Posen versetzt worden.

Bbr. Lesser war vorübergehend in Berlin.

A.H. Leibholz, Stabsarzt im Ers.-Bat. der Franzer, hat die Rote Kreuzmedaille erhalten.

A.H. Leopold Levy, Rittmeister und Kommandeur der bayr. San.-Komp. 3 (5. bayr. Div.) sendet Grüsse.

Bbr. Ernst Lewy ist nach München abkommandiert.

A.H. Kurt Liepmann arbeitet als jur. Hilfsarbeiter beim Magistrat in Göttingen (Albani Kirchhof 10).

A.H. Th. Liebknecht, dessen Adresse vorn mitgeteilt ist, dankt bestens für den M.B.M.B. und lässt alle alten Bekannten grüssen.

A.H. Levetzow, bei dem die Aktivitas vor noch nicht allzulanger Zeit einen äusserst gemütlichen Bowlenabend verleben durfte, wird jetzt in Görlitz ausgebildet.

Bbr. Mainzer war 14 Tage auf Urlaub in Frankfurt. Wir wünschen seinem Vater recht gute Besserung. Mainzer ist jetzt wieder an der Front (Res.-Feld-Art.-Reg. 48). Kurz vor seinem Urlaub schrieb er einen ausführlichen Brief, den wir, so weit uns möglich, an anderer Stelle abdrucken.

A.H. Mannheimer: „Von Zeit zu Zeit fühle ich das dringende Bedürfnis, etwas über mich verlautbaren zu lassen. Zunächst protestiere ich gegen die mir zugefügte Beförderung zum Verpflegungsoffizier. Ich versehe diesen Dienst wohl, habe aber weder den Titel noch das Gehalt. Als Entschädigung dafür habe ich aber das Bayr. Mil.-Verdienstkreuz bekommen, das mir ganz gut zu Gesicht steht . . .“ M. ist Vizefeldwebel im 18. bayr. Inf.-Reg.

A.H. Franz Michaelis ist Gefreiter geworden und tut im 1. bayr. Ldw.-Feld-Art.-Reg. Dienst als „Flakvermittler“.

A.H. Martin Marx ist, wie schon eingangs erwähnt, seit dem 7. Oktober vermisst. Er hat in dem am 5. Oktober im Hauptquartiersbericht genannten 76. Res.-Inf.-Reg. schwere Kämpfe an der Somme mitgemacht. Wie der Kompagnieführer seinen Eltern schrieb, sei M. noch bis zuletzt in vorderster Linie kämpfend gesehen worden. Hoffen wir, dass A.H. Marx, der Ende September noch mit dem E. K. ausgezeichnet worden war, in Gefangenschaft geraten ist.

Bbr. Paul Marx liegt noch in Tübingen im Lazarett. Er fühlt sich dort sehr wohl, um so mehr, da er häufig von A.H. **Hayum** und einigen anderen in der Nähe weilenden A.H. A.H. besucht wird. Wir wünschen weiter gute Besserung.

Bbr. Paul Mayer (Assistenzarzt, 56. I.-D., Feldlaz. 1) teilt mit, dass er für seine Tätigkeit bei Verdun und an der Somme das E. K. erhalten hat.

Bbr. Robert Mayer hatte einige Tage Urlaub und ist jetzt wieder bei seinem 17. Res.-Feld-Art.-Reg. Er ist häufig mit seinem Regimentskameraden Dobriner zusammen.

Bbr. Rudolf Mayer (Puppchen) ist Sanitätsoberjäger in Freiburg (Rosestrasse 13).

A.H. Artur Meyer tut jetzt als Stabsarzt im Res.-Laz. Schützenhaus in Potsdam Dienst.

A.H. Ernst Meyer ist für kurze Zeit nach Berlin beurlaubt.

Bbr. Hans Meyer ist jetzt nach zweimonatlicher Tätigkeit in Kobryn krank in einem Lazarett bei Berlin.

A.H. Neisser ist Regierungsbaumeister an der Werft in Kiel (Hospitalstr. 4).

A.H. Neter, Stabsarzt im Inf.-Reg. 98, sendet Grüsse, die wir bestens erwiedern. Einen Brief von ihm drucken wir an anderer Stelle ab.

A.H. Nova schreibt u. a.: „Ich bin beim Stab der 46. Res.-Div. und bin trotz meines musketierlichen Charakters Kommandeur der Zeichenabteilung, ganz selbständig in eigenem Hause und mit Telephon und allen Chikanen. . . .“

A.H. Odenheimer bei der Div.-Kraftwagenkolonne der 8. Ldw.-Div. sendet uns sein Bild und

teilt gleichzeitig mit, dass er das E. K. II. bekommen hat. Unseren herzlichen Glückwunsch „dem 45 jährigen".

Bbr. Erich Oppenheimer (Sop) schreibt aus Posen, wo er am Festungslaz. 12 als Sanitätsunteroffizier und wachhabender Arzt tätig ist, u. a.: „Mein Lebensinhalt ist viel Arbeit und noch mehr Alkohol; denn wir sind jetzt einige feuchtfröhliche Studiker zusammen, die öfter Gott Bachus leben lassen, oft aber auch dem Gambrinus huldigen. Und dann tönt im holdesten Piano manches alte Studentenlied in die Nacht hinaus, so wird das alte Semester ganz weich, wenn es an die schönen Zeiten denkt. Und die stillen Geister dieses Hauses, in dem man früher heranreifende Jungfrauen vor den Tücken des Lebens und der Liebe zu bewahren suchte, erröten über die Gespräche von uns gottlosen Menschen .... Weisst Du, Genosse froher Stunden, man möchte so gerne, ach so gerne, wieder in diesen Zeiten und in diesem Betriebe sein, aber jetzt verlangt man von mir, dass ich mich und meine Wissenschaft mit würdigem Gesicht demonstriere ....."

Für die Grüsse vom Stiftungsfest der F.W.V. Posen besten Dank.

A.H. Hanns Oppenheimer (Ops) ist Gefreiter geworden und ist mit seiner Feldbatterie 834, wie er schreibt, „umgezogen".

Bbr. Perls schreibt u. a.: „Angeregt durch die konstante Bosheit, mit der man mich auf den Kouverts mit cand. med. bezeichnet, wiederhole und ergänze ich meinen Lebenswandel seit 1914: Ostern 1914: Staatsexamen summa cum. 1. 8. 14 Approbation, Oktober 14 Unterarzt, Mai 15 Assistensarzt, Juli 16 Dr. mit sehr gut, Sept. 16 König Ludwigkreuz. Ende Sept. zum Bayr. Feldlaz. 14 II B., wo ich nun seit 4 Wochen das herrliche Siebenbürgen geniesse. Ich wohne in einem Schloss mit prachtvollem Park und habe als Patienten Ruthenen, Rumänen, Polen, Slowenen, Deutsche, Ungarn usw. usw. ...."

A.H. Pestachowsky war einige Zeit im Lazarett und ist jetzt in Halberstadt (Kaiserstrasse 42 bei Gottschock).

A.H. Pick konnten wir neulich auf der Kneipe begrüssen, als er aus Altona Urlaub hatte.

Bbr. Pfaff befindet sich im Res.-Laz. 8 in Stuttgart.

A.H. Polke arbeitet an der Reichsgemüsestelle in Berlin.

Ein Vetter unseres A.H. Plessner (Stabsveterinär Dr. P., 183. Feld-Art.-Reg.) hatte in einer von Günter Friedmann verlassenen Stellung eins der von Buka verschickten F.W.Ver. Bücher, das schon in mehrerer Hände gewesen war, gefunden und es unserem A.H. Plessner geschickt. Grade an dem Tage der Ankunft des Buches verschied A.H. Plessner, und das Buch wurde uns von Frau Dr. Plessner zugestellt. Wir danken an dieser Stelle nochmals dem Finder.

Bbr. Retslag (Leutnant im bayr. Res.-Inf.-Rgt. 17, 1 M.-G.-K.) sendet viele Grüsse und bittet die Bbr. Bbr. um Nachrichten.

A.H. Carl Rosenthal (Schlot) schreibt: „Ich vermisste im letzten M.B. eine Bestätigung der Tatsache, dass ich dies edle Organ scheinbar jetzt pünktlich empfange und beeile mich daher, um meinen werten Namen wieder in seinen (des M.B.) Spalten zu erblicken, dir mitzuteilen, dass ich mich noch immer in Rastatt (Herrenstr. 4) befinde und dass ich in meiner Stellung als Assistenzarzt und im hiesigen Ers.-Bat. sehr viel zu tun habe ......"

Bbr. Ernst R. Rosenthal (Schnauz) ist wieder im Res.-Feld-Art.-Reg. 67. Den M.B. wird er hoffentlich bekommen haben.

A.H. Leopold Rothschild (Ulp) gratulieren wir erstens zu seiner Beförderung zum A.H., zweitens aber auch zu seiner Auszeichnung. Ulp ist Feldhilfsarzt im Landst.-Bat. Giessen.

A.H. Rothenberg ist Unteroffizier in einem Res.-Laz. in Erfurt.

Bbr. Saenger ist zur Feldintendantur der 43. Res.-Div. abkommandiert worden.

A.H. M. Samson darf aus seiner Stellung nur selten schreiben und lässt uns durch seine Gemahlin herzlich grüssen. Er ist im Ldw.-Inf.-Reg. 436.

Bbr. Herbert Samson wird in Hamburg ausgebildet.

A.H. Sklarek, der von den Folgen seines Unfalls wieder geheilt ist, tut als Stabsarzt im Garnisonlaz. in Berlin Dienst. Wir konnten ihn neulich in der Vg. begrüssen.

Bbr. Spanier ist als Feldunterarzt im Inf.-Reg. 407 wieder ins Feld gekommen.

A.H. Speyer schreibt Mitte Oktober: „Ich bin von Flandern plötzlich nach Mazedonien verschlagen worden und gehöre jetzt der bulgarischen Armee an; augenblicklich richte ich in Prilep eine grössere chirurgische Station ein ...." Mitte November schreibt er: „Ich bin immer noch in Prilep und zwar fungiere ich jetzt als beratender Chirurg für die hiesigen Hospitäler, habe eine schwere und anstrengende Tätigkeit, aber dafür auch eine sehr angesehene Stellung. Die M.B M.B. haben mir hier in so weiter Ferne eine riesige Freude gemacht ..." Seine Adresse ist jetzt: Deutsche San.-Mission für Bulgarien, Abteilg. Veles.

A.H. Schlichting ist aus dem Heeresdienst entlassen und wieder Notar in Nortorf (Schlewig-Holstein).

A.H. Schneider, Zahlmeisterstellvertreter

bei der Feldluftschifferabteilung 36, schreibt u. a.: „Ich bin nun schon im 4ten Jahre Soldat, und es geht mir immer noch leidlich. Wenigstens habe ich es jetzt besser als 1914; was ich damals zuviel gelaufen bin, gehe ich jetzt um so weniger...“

Bbr. Schwarz ist nach beendigter Ausbildung als Pionier in der Armeefernsprechabteilung 200 (A.-O.-K. Kronprinz v. Bayern) ins Feld gekommen.

Bbr. Schweitzer tut im Kriegslazarett Arlon Dienst.

A.H. Schindler wird in Berlin bei den Dragonern ausgebildet.

A.H. Hugo Stein musste sich in Konstanz einer Operation unterziehen, durch die ihm ein vor nunmehr 2½ Jahren in den Unterkiefer gedrungenes Geschoss entfernt wurde. Für das Bild, das ihn mit unserer Vbschw. Thekla Rothschild zeigt, besten Dank. St. ist jetzt wieder in Donaueschingen.

Bbr. Stegmann-Heller ist als Beamtenstellvertreter an das Kgl. Versuchsamt (bei Berlin) versetzt worden.

Bbr. Tikotin schreibt u. a.: „Ich bin jetzt seit einem Monat nicht mehr Befehlsempfänger, sondern wieder in der Batterie (Feld-Art.-Reg. 243) und habe hier böse Tage verlebt.

Bbr. Waitzfelder hat einen schweren Typhus glücklich überstanden, liegt aber noch im Garnisonlazarett in Jüterbog. Wir wünschen ihm weiter gute Besserung.

A.H. Wachsner ist noch Unteroffizier in Soldin. Für das Bild besten Dank.

A.H. Wasserzug teilt mit, dass er nach 13 Monaten in Russland wieder in Frankfurt a. M. ist. „Ich arbeite als Oberapotheker am dortigen San.-Depot und untersuche alte Jnstrumente, Chemikalien usw., auf Kriegsverwendungsfähigkeit (mit g. v. brauche ich nicht zu operieren) ......“

Bbr. Fritz Weil sendet Grüsse. Er ist Feldhilfsarzt im Leibgren.-Reg. 109.

A.H. Bernhard Weiss schreibt u. a.: „Anfang September weilte ich auf Urlaub in Berlin; doch schon nach einigen Tagen wurde ich durch Fernspruch ins Feld zurückgerufen; Grund der Rückberufung: Ich war zum Kommandeur der neu aufgestellten bayrischen Res.-Sanitätskomp. 9 ernannt..... F.W.Ver., die in Gegend Laon sind, sollen sich bei mir melden....“

Bbr. Wiener war inzwischen schon wieder zweimal in Berlin, einmal auf Urlaub und einmal 2 Tage dienstlich. Er liegt jetzt im Kriegslazarett La Chapelle, Feldpost 23.

A.H. Albert Willner ist wieder ins Feld gekommen und zwar als Mil.-Intendanturassessor beim Wirtschaftsstab der Militärverwaltung in Rumänien. Für die Weihnachtsgrüsse besten Dank.

A.H. Alfred Witkowsky sendet aus dem Ldw.-Feldlazarett 8 viele Grüsse.

A.H. Otto Wolff ist als Vizewachtmeister im Feld-Art.-Reg. 265 im Felde und hat, wie er schreibt, schon wieder schwere Tage mitgemacht.

Bbr. Ziegler tut jetzt in einer Batterie in Norderney Dienst. Wir konnten ihn neulich auf der Kneipe begrüssen.

Zum Schluss möchte ich noch feststellen, dass ich auch diesmal nicht alle Bbr. Bbr. in der Chronik erwähnt habe, sondern im wesentlichen nur die, von denen wir irgend welche neuen Nachrichten bekommen haben.

Bruno Bley, F.W.V. (XX, X F.M.) F.M.

F.W.Ver!!

Sendet Eure **genauen** Adressen an
Bbr. **Bruno Bley,**
Berlin. N. Weissenburgerstr. 21
Fernspr. Amt Norden 2552

= Nur dort werden sie gesammelt. =

Dorthin sind auch die Anfragen nach Adressen von F.W.V ern zu richten.

Meine Verlobung mit Fräulein ***Meta Villaret*** *in Berlin, Paretzerstrasse 2, teile ich allen A.H. A.H. und Bbr. Bbr. hierdurch mit.*

***Dr. Paul Glass**, F.W.V., A.H.*
Rechtsanwalt am Kammergericht
z. Zt: Musketier im Felde.

F.W.Ver, die auf **Urlaub** oder auf der **Durchreise** nach **Berlin** kommen, mögen nicht verabsäumen sich bei
A.H. Dr. **Samolewitz,**
Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 163.
Fernspr. Amt Lützow, 6457
oder
Bbr. **Bruno Bley,**
Adresse obenstehend
zu melden.

Die R.-K. beabsichtigte ursprünglich, auf das Einziehen der Beiträge von Kriegsteilnehmern während des Krieges zu verzichten. Die Länge des Krieges zwang uns aber umzulernen. Unseren Bitten, die rückständigen Beiträge zu zahlen, ist nun in **überaus dankenswerter Weise** entsprochen worden, so dass wir das Erscheinen der M.B. M.B., soweit militärisch zulässig, weiter gewährleisten können.

Um Missverständissen vorzubeugen, stellen wir fest, das wir die Beiträge bis S. S. 16. incl. angemahnt haben. Der Beitrag für das W. S 16/17 ist infolgedessen von den meisten noch nicht bezahlt worden. Wir bitten höflichst um Einsendung dieses Betrages, um unnötige Kosten, die durch die Einziehung mittelst Nachnahme erwachsen würden, zu vermeiden.

Die R.-K.



Verantwortlicher Schriftleiter in Vertretung: Max Levy, F W.V. A.H., Berlin, Kommandantenstr. 66, Amt Moritzplatz 2590.
Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdener Str. 43.